



Burg Gutenberg in Balzers

Gebäuderestaurierung 2005–2010:
Vorburg, Burghof, Rosengarten und Kapellenbauten

100 Jahre Wiederaufbau der Burg Gutenberg durch Egon Rheinberger 1905–1910



Hochbauamt des
Fürstentums Liechtenstein
Städtle 38
Postfach 684
FL-9490 Vaduz

Telefon +423 236 60 72
Fax +423 236 60 79
info@hba.llv.li
www.hba.llv.li

Herausgeber: Hochbauamt des Fürstentums
Liechtenstein
Redaktion: Michael Pattyn, Hochbauamt
Bildnachweis: Archäologie, Hochbauamt. Archiv
der Familie Rheinberger, Vaduz. Close Up, Triesen.
Denkmalpflege, Hochbauamt. Liechtensteinisches
Landesarchiv (Sammlung Emanuel Vogt, Balzers).
Liechtensteinisches Landesmuseum. tragweite AG
vogt ingenieur, Vaduz.

Grafische Gestaltung: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz
Korrektorat: Elisabeth Sele, Vaduz
Druck: Matt Druck, Mauren
Auflage: 3000 Exemplare

© Hochbauamt, Vaduz 2010



Z
E
S
T
E
L
T
O
L
L

Aufgabenstellung

2 |

Im Wandel der Zeit Mächtig und weither sichtbar steht die einstige Wehranlage auf dem sich aus der Talebene des noch jungen Rheins erhebenden Burghügel. Archäologische Funde aus längst vergangener Zeit bezeugen die seit jeher bestehende Bedeutung des Ortes sowohl als heidnische als auch als religiöse Kultstätte. Bis zu der uns heute vertrauten Ansicht der Burganlage hat sich das Erscheinungsbild des Burghügels immer wieder verändert. Letztmals war es vor genau 100 Jahren, als der aus Liechtenstein stammende Künstler und Architekt Egon Rheinberger die bereits völlig zerstörte Burg wieder aufbaute und ihr das heutige Erscheinungsbild verlieh.

Dauerhafter Erhalt Mit dem Kauf der Burg Gutenberg im Jahre 1979 durch das Land Liechtenstein wurde der Grundstein für einen dauerhaften und fachgerechten Erhalt der Gebäudeanlage gelegt. Rund 10 Mio. Franken wurden seitdem in die Aufnahme von Bestandsplänen, in Planungen sowie in Erhaltungsarbeiten investiert. Neben der eigentlichen Hauptburg mit den ehemaligen Wohnräumen und dem Burginnenhof besteht die Anlage aus der Vorburg sowie dem sogenannten Rosengarten mit den dazugehörigen Kapellenbauten. Erschlossen ist die Burg über den sich entlang der Weingärten empor windenden Schlossweg, in dessen oberen Teil ein vom Gemeindezentrum aus führender Fussweg mündet.

Aktuelle Restaurierung Nachdem bis Mitte der 1990er-Jahre die Aussenrenovierung der Dächer und Fassaden der Hauptburg im Wesentlichen abgeschlossen war, wurde der Erhalt der vom Verfall zunehmend bedrohten Kapellenbau-

ten vordringlich. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege und der Archäologie konnte die Sanierung sämtlicher Aussenbereiche durch die aktuelle Bauetappe nun abgeschlossen werden. Grössere Aufwendungen ergaben sich durch die Notwendigkeit der statischen Sanierung und Restaurierung der Kapellenbauten. Der Burginnenhof erhielt einen neuen Bodenaufbau sowie eine mobile Bühneneinrichtung. Die Weg- und Platzbeläge innerhalb der Burg wurden im Hinblick auf eine bessere Zugänglichkeit der Anlage erneuert und befestigt. Der Zugang zur Burg selbst ist im Wesentlichen auch weiterhin nur zu Fuss möglich.

Erweiterte Nutzungsmöglichkeit Dem langjährigen Wunsch nach einer erweiterten Öffnung der Burganlage wurde nun Rechnung getragen. Während der Sommermonate werden künftig Besichtigungen der Aussenbereiche sowie der Burgkapelle angeboten. Die rund 40 Personen Platz bietende Burgkapelle steht für Andachten und Trauungen zur Verfügung. Der Burginnenhof mit seiner mobilen Bühneneinrichtung und romantisch anmutenden Kulisse eignet sich besonders für kulturelle Veranstaltungen. Lediglich die Innenräume der Hauptburg bleiben vorerst geschlossen. Im Gebäudeinneren müssen nach einer weiteren politischen Entscheidungsstufe zuerst umfangreiche Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt werden, damit zu einem späteren Zeitpunkt auch die durch Egon Rheinberger kunstvoll ausgestatteten Räume für Besichtigungen freigegeben werden können.

Dipl. Arch. ETH Michael Pattyn
Projektleitung, Hochbauamt



Rosengarten | Burgkapelle | Burginnenhof



Gebäuderestaurierung als gestalterische Herausforderung

| 3

Schaffung einer Einheit Die Aufgabenstellung der Sanierung der Burg Gutenberg war vielseitig und verlangte nach individuellen Lösungsansätzen. Daraus entstand eine Mischung aus erhaltender Denkmalpflege und zeitgenössischen Ergänzungen. Eine Weiterführung des Gedankenguts von Egon Rheinberger, der beim Wiederaufbau der Burg Bestehendes mit Neuem ergänzte, um daraus ein Ganzes zu schaffen. Die Arbeiten an der Burganlage sind in 3 Teilbereiche einzuteilen. Der Burginnenhof benötigt eine neue Oberflächengestaltung und für die kulturellen Veranstaltungen im Sommer eine neue Bühne. In der Vorburg wird die Wegführung neu gestaltet, um eine bessere Begehbarkeit zu erreichen. Zudem soll der Rosengarten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und als Veranstaltungsort genutzt werden können.

Burghof Im Burghof wurde, angelehnt an den ursprünglichen Geländeverlauf, eine Bühne in Form von grossen Treppenstufen ausgebildet, welche auch als Sitzstufen dienen und die verschiedenen Eingangsniveaus der Burg erreichen. Für Veranstaltungen kann zusätzlich eine mobile Bühne mit Überdachung aufgestellt werden. Standort und Dimension der Bühne sind für unterschiedliche Aufführungen frei wählbar. Die einheitliche Materialisierung der Hofoberfläche erreicht, dass der Burghof wieder als eine Einheit wahrgenommen wird. Als Material für den Bodenbelag wurde Trassston gewählt, der in seiner Oberflächenstruktur an den ursprünglichen Kiesbelag erinnert, aber auch den heutigen Nutzungsanforderungen gerecht wird. Der gelbliche Farbton findet sich sowohl im Fels des Burghügels als auch in den älteren Burgmauern wieder. Eine zarte Rosenberankung an der Südmauer erinnert an die ehemalige Bepflanzung und lockert den mit harten Materialien gefassten Burghof auf.

Vorburg Die Vorburg ist der grösste Hof der Burg. Sie ist der «Durchgang» zur Burg, kann aber auch als Raum für Anlässe und Festivitäten genutzt werden. Der Hof wird nur von Erschliessungswegen durchzogen und ist durch die wenigen verwendeten Materialien bewusst ruhig gehalten.

Das grobe, gebrochene Material der Riemenpflasterung wird durch die Bänder der Wegplatten gegliedert, welche die Wege komfortabler begehbar machen. Für die Materialisierung der Wege wurde Kieselkalkstein gewählt, der dem Gestein des Burghügels sehr ähnlich ist. Die Natursteinwege, unterstützt durch die spartanische Vegetation des Trockenrasens und der beiden alten Bäume, geben die archaische Atmosphäre der Burg wieder.

Rosengarten und Kapellenbauten Der Rosengarten soll neu als Veranstaltungsort genutzt werden können. Mit der nötigen denkmalpflegerischen Sorgfalt wurde der Einbau einer Teeküche und eines Technikraums realisiert. Die ehemalige Kaplanei wurde als kleiner Saal ausgebaut und nutzbar gemacht. Der Kaseinboden und die Holzdecke mit integrierter Beleuchtung sind neue Elemente. Die Kapelle wurde komplett restauriert. Alle vorhandenen Teile wie die Gewölbendecke und die Kirchenbänke wurden renoviert, der Altar ist ein Duplikat des Originals. Die Decke des Altarraums und die moderne Beleuchtung sind Ergänzungen, die in ihrer zurückhaltenden Gestaltung die Details des Erhaltenen hervorheben. Grundlegende Sanierungsarbeiten an den Wänden, an den Mauern, am Dachstuhl, am Kirchturm und an der Dacheindeckung waren zur Substanzerhaltung nötig. Der Kapellenturm erhielt eine Glocke, die eigens für die Burg Gutenberg entworfen und in Innsbruck in der Glockengiesserei Grassmayr gegossen wurde. Die neue Wegführung im Rosengarten lässt die Nutzung des ganzen Gartens trotz grosser Niveauunterschiede zu und verbessert den Zugang zur Kapelle. Unterschiedliche Plätze staffeln sich im steilen Terrain und laden zum Verweilen ein. Für die Wegoberflächen wurde auch hier Kieselkalkstein gewählt. Alle Sanierungsarbeiten wurden unter denkmalpflegerischen Aspekten durchgeführt. Die verwendeten Materialien wie Steine oder Zuschlagstoffe für den Trassston stammen aus dem Rheintal. Teilweise wurde Abbruchmaterial genutzt, zum Beispiel Bretter und Holzbalken aus dem Kosthaus Triesen.

Hartmann Architektur & Design AG, Vaduz



Statisches Sanierungskonzept der Kapellenbauten

4 |

Statikauftrag Im Rahmen der Restaurierung der Burganlage wurde die tragweite AG vogt Ingenieure beauftragt, die Tragkonstruktion und den Mauerwerkszustand zu erkunden, um entsprechende Empfehlungen für die Sicherung, Sanierung und Restaurierung ableiten zu können. Das Erkennen und Lösen der konstruktiven und statischen Probleme, einschliesslich der Gründungs- und Stabilitätsprobleme, stellte den Hauptteil des Auftrags dar. Die zu ziehenden Schlüsse und die zu ergreifenden Massnahmen mussten stets die Anforderungen einer historischen Baute in denkmalpflegerischer Sicht erfüllen.

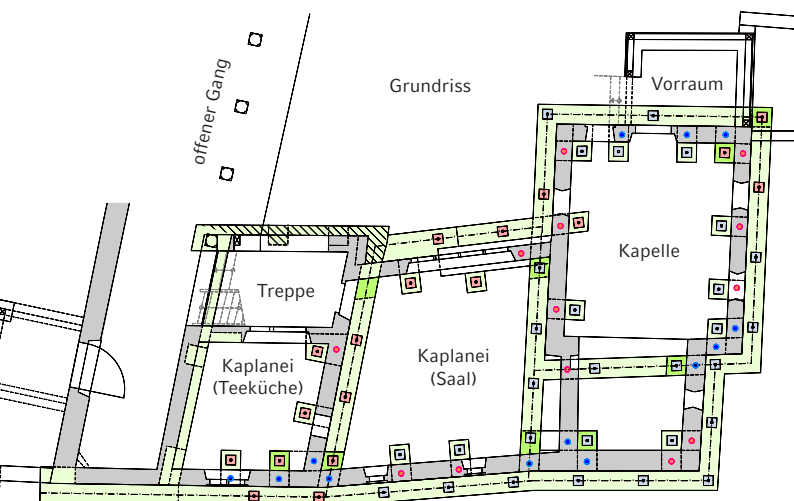
Beobachtungen, Zustandserfassung, Beurteilung und Schadensanalyse Fotodokumentationen, Beobachtungen des Burgwerts sowie Rissaufnahmen dienten einerseits der Analyse und Beurteilung der Rissursachen und andererseits der Überprüfung von Veränderungen. Die Sicherungs- und Restaurierungsmassnahmen verlangten, dass die Natursteinmauern vor den Eingriffen so gründlich wie möglich untersucht wurden. Die Untersuchungen haben ergeben, dass statische, geotechnische und bauphysikalische Gründe als Ursachen der Instabilitäten und Rissbildungen anzunehmen sind. Nebst der Untersuchung der Qualität des Mauerwerks und des Mörtels mussten zur Erkundung der Gründungssituation im Bereich des Burghügels Sondierschlitzte gesetzt werden. Der vermuteten Schadensursache entsprechend, waren die angetroffenen Fundationsverhältnisse hinsichtlich Baugrundeigenschaften und Fundationstiefen nicht sehr befriedigend. Die vorgefundenen Aufschlüsse haben ergeben, dass die Frosttiefen nicht eingehalten sind und dass die Fundamente nicht auf Fels aufliegen. Zur Erkundung der Felsoberfläche wurden in der Folge Rammsondierungen ausgeführt. Erwartungsgemäss wurde die Felsoberfläche, muldenartig verlaufend, in unterschiedlicher Tiefe von 1,0 bis 6,0 Meter angetroffen.

Sanierung und Restaurierung des Mauerwerks Der Zustand des Mauerwerks resp. des Mauerwerkgefüges konnte, abgesehen von den zahlreichen Rissen, als gut bis sehr gut eingestuft werden. Für die Instandstellung kamen grundsätzlich zwei Methoden zur Anwendung: Verfüllen der Risse und Verfestigung des Mauerwerks sowie Rekonstruktionen und Verzahnungen des Mauerwerks schadhafter Bereiche bei grossen Rissen. Die Sanierung der Risse diente vorwiegend der Konsolidierung des Mauerwerks, der Vermeidung von zukünftigen Wasserinfiltrationen und der Verbesserung des optischen Erscheinungsbilds.

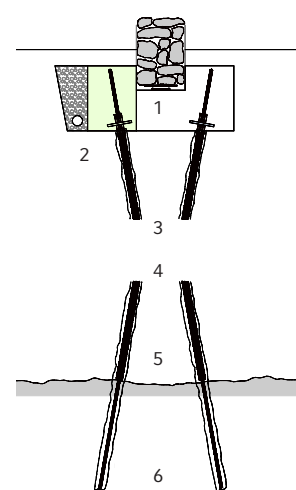
Stabilisierung Die unterschiedliche Mächtigkeit der setzungsempfindlichen Schichten (zum Teil Gräber aus hochmittelalterlichen Friedhöfen) unterhalb der Unterkante des Mauerwerks und das Fehlen von Fundamenten erklären die starke und unterschiedlich verlaufende Rissbildung. Die festgestellten statischen Probleme, die sich in Form von grossen Rissen und grossflächigem Absacken des nordöstlichen Gebäudeteils zeigten, führten zu Instabilitäten und zu einer negativen Entwicklung der Schadenssituation. Um der Gefahr von differenziellen Setzungen entgegenwirken zu können, musste mit zusammenhängenden Riegeln und mit Mikropfählen eine Tiefgründung in den Felsen als Stabilisierungsmassnahme empfohlen werden.

Giachen Blumenthal / Hansjörg Vogt, tragweite AG vogt ingenieure, Vaduz

Konstruktionsdetails



Normschnitt



- 1 Presse unter Stahlplatte
- 2 Beton C 30/37 frostbeständig mit Weisszement Alborg
- 3 Gewindestab MSS 500 (Stahlton) Stabdurchmesser 50 bzw. 75 mm
- 4 Verrohrte Micropfähle als Standpfähle mit umfassendem Korrosionsschutz. Pfahlniegung 10 Grad
- 5 Felshorizont
- 6 Einbindetiefe in Fels 3,00 m



Von der Jungsteinzeit bis zu Egon Rheinbergers Burgenromantik

5 |

Schon während Egon Rheinbergers Wiederaufbau der zur Ruine verkommenen Burg Gutenberg wurden Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Burghügel bedeutende archäologische Funde entdeckt. Jedes Mal, wenn dort in den folgenden Jahren Bodeneingriffe vorgenommen wurden, stiess man auf Zeugnisse aus vergangenen Jahrtausenden. Genau wie früher wurden auch im Vorfeld der aktuellen Renovations- und Sicherungsmassnahmen weitere archäologische Rettungsgrabungen notwendig. Deren Ergebnisse ergänzen die bereits vorhandene Dokumentation zu einer eindrücklichen Geschichte über mehr als 6000 Jahre andauernde Siedlungstätigkeit an diesem Ort.

Urgeschichtliches Werkzeug Die ältesten Funde, die auf dem Burghügel entdeckt worden sind, stammen aus der Jungsteinzeit (ab 4500 v. Chr.): Keramik, Tierknochen und Werkzeuge, darunter sogar Steingeräte, die aus dem oberitalienischen Raum stammen. Zusammenhängende Befunde aus dieser Epoche sind jedoch aufgrund jüngerer Bodeneingriffe nicht mehr vorhanden. Hingegen wurden während der Notgrabung in den letzten beiden Jahren Gehriveau und Gebäudereste aus der Spätbronze- (12.–9. Jh. v. Chr.) und der Eisenzeit (5.–2. Jh. v. Chr.) entdeckt.

Römische Mörtelböden Als ungestörte römische Schicht hat sich ein Mörtelniveau erhalten, auf dem zahlreiche Scherben von Keramik- und Lavegefässen und Münzen lagen. Im Weiteren wurde die Ecke eines ca. 80 cm in den Felsen eingetieften Kellers ausgegraben. Wahrscheinlich diente dessen wasserfester roter Mörtelüberzug auf Wän-

den und Boden der Regulierung der Feuchtigkeit. Im massiven Abbruchschutt des aufgehenden Mauerwerks lag eine spätantike oder frühmittelalterliche Pfeilspitze. Sie hilft den Zeitpunkt einzugrenzen, als das römische Gebäude aufgegeben wurde.

Mittelalterliche Gräber und Bauhorizonte Während umfangreicher archäologischer Ausgrabungen kamen 1982–1988 mehr als 260 Gräber zutage. Zusammen mit den im zuletzt untersuchten Kapellentrakt dokumentierten 42 Bestattungen lassen sie sich zwei Friedhofsareale aus der Zeit vom 9. bis 12. Jh. zuordnen, die zur St. Donatuskapelle gehörten. Bei einer der frühesten Bestattungen wurde eine Beigabe entdeckt: Einer Frau war ein emailliertes, sichelförmiges Schmuckstück (Brosche, Fibel, Anhänger?) mit ins Grab gelegt worden. Nachdem der Friedhof auf dem Burghügel aufgegeben worden war, dürfte im Verlauf des 13. Jh. entlang der nordöstlichen Terrassenkante eine Befestigung mit massiven Pfosten (Palisade, Wehrgang?) errichtet worden sein. Vom Burgenbau selbst sind Mörtelhorizonte im Eingangsbereich erhalten geblieben. Sie lassen sich dem Bau der im Laufe des 12. Jh. errichteten Ringmauer zuordnen. Als Zeugnis der jüngeren Bautätigkeit sind in allen Bereichen der Anlage die Spuren des Wiederaufbaus von Egon Rheinberger zu Beginn des 20. Jh. ablesbar.

Mag. phil. Ulrike Mayr
Archäologie, Hochbauamt

Konstanzer Pfennig (ca. 1250–70) | Pfeilspitzen (links 5.–7. Jh., rechts 13.–15. Jh.) | Zeichnerische Dokumentation der hochmittelalterlichen Befunde | Schmuckstück (9./10. Jh.) | Die dichte Belegung des Friedhofs führte zu einer Störung der älteren Gräber (9.–12. Jh.).



Burg Gutenberg – Weiterbauen am Denkmal

6 |

Bedeutendes Kulturdenkmal Die Burg Gutenberg ist eines der bedeutendsten Wahrzeichen des Fürstentums Liechtenstein. Ihre dominante Lage auf dem aus der Talebene herausragenden Felskopf prägt das Dorf- und Landschaftsbild der Gemeinde Balzers. Schon im 9. Jh. n. Chr. befand sich auf der bereits seit prähistorischer Zeit besiedelten Kuppe eine dem hl. Donatus geweihte Kapelle mit zugehörigem Friedhof. Die mittelalterliche Burg dürfte gemäss heutigen baugeschichtlichen Erkenntnissen um 1200 entstanden sein. Ab 1266 gehörte sie den aus Graubünden stammenden Freiherren von Frauenberg, die als Erbauer des feudalen Adelssitzes in Frage kommen. 1314 ging Gutenberg an die Herzöge von Österreich über und war dann während mehr als 500 Jahren unter dem Hause Habsburg in österreichischem Besitz. 1445 wurde die Burg im Zürichkrieg beschädigt und anschliessend wieder aufgebaut. Da sie nach dem Tod von Franz Karl Ferdinand von Ramschwag ab 1716 nicht mehr als Vogteisitz verwendet wurde, verfiel sie zusehends und diente schliesslich den Balzern als Steinbruch. 1780 wurde im Innenhof die Kapelle St. Donatus abgetragen. Die Burgruine gelangte 1824 durch Verkauf an die Gemeinde Balzers und von dieser anschliessend durch Schenkung an das Fürstenhaus Liechtenstein.

Wiederaufbau der zerstörten Burg durch Egon Rheinberger 1905 kaufte der Bildhauer Egon Rheinberger aus Vaduz die arg demolierte Anlage und baute sie in den Jah-

ren 1905 bis 1910 nach eigenen Plänen zu ihrem heutigen Bestand aus. Währenddem er den Kern der Burg im Sinne des Historismus und der Burgenromantik gemäss seinen Vorstellungen von einer mittelalterlichen Festung und unter Verwendung der bestehenden Mauern wieder aufbaute, errichtete er den nördlichen Teil als Rosengarten mit Kapelle und Kaplaneihaus gänzlich neu. Er schöpfte dabei aus seinen Erfahrungen, die er beim Wiederaufbau der Burgen Kreuzenstein bei Leobendorf und Liechtenstein bei Mödling in Niederösterreich in den Jahren 1899–1901 gesammelt hatte. Dort war er im Auftrag von Graf Hans von Wilczek bzw. Fürst Johann II. beteiligt und profilierte sich als Künstler und Architekt gleichermaßen. Rheinberger orientierte sich bei seinem eigenen Projekt zudem an Burgen in Graubünden und Südtirol, die er von seinen Wanderungen her kannte. Auch als Mitglied der Baukommission zur Wiederherstellung des Schlosses Vaduz hatte er Kenntnisse erworben, die ihm hier zunutze kamen. Ab 1912 diente die ausgebaute Burg der Familie Rheinberger im Sommer als Wohnsitz und ab 1920 wurde dort eine einfache Schlosswirtschaft betrieben. Der Kauf durch Egon Rheinberger vor über hundert Jahren bedeutete die eigentliche Wiedergeburt der zur Ruine verkommenen Feste. Mit dem Wiederaufbau schuf Rheinberger ein Gesamtkunstwerk der Burgenrenaissance, ein Zeitdokument historisierender Denkmalpflege. Damit entstand ein Wahrzeichen für das Land Liechtenstein und die Gemeinde Balzers.

Burggeschichte im Überblick

Ab ca. 4500 v. Chr. Nicht nur das älteste Keramikgefäss Liechtensteins – ein Kugelbecher der Rössener Kultur – belegt eine Besiedlung des Gutenbergs während der Jungsteinzeit. Es sind auch aus den nachfolgenden Jahrhunderten Steingeräte und Tongefässe vorhanden.

2./1. Jt. v. Chr. Funde und Befunde aus der Bronze- und Eisenzeit beweisen eine ständige Begehung und Besiedlung des Hügels.

zw. 5.–1. Jh. v. Chr. Auf Gutenberg befindet sich vermutlich ein Brandopferplatz – berühmt geworden durch die neun bronzenen Votivstatuetten.

1.–5. Jh. n. Chr. In römischer Zeit wird der Burghügel intensiv genutzt.

9.–12. Jh. n. Chr. Auf der Hügelkuppe befindet sich die Kapelle St. Donatus mit zugehörigem Friedhof.

10.–13. Jh. n. Chr. Befestigung des kirchlichen Areals durch den Bau einer ersten Ringmauer.

Um 1200 Ausbau zur mittelalterlichen Burg durch die Freiherren von Frauenberg, einem Bündner Adelsgeschlecht.

1314 Gutenberg geht in den Besitz der Habsburger über. Der exterritoriale und strategische Stützpunkt gehört bis 1824 den Herzögen von Österreich, was in der Folge immer wieder zu Konflikten mit den Landesherren führt.

1445 Die Burg wird im Alten Zürichkrieg beschädigt und anschliessend wieder aufgebaut.

1470 Gutenberg wird für beinahe 300 Jahre als Vogtei den Herren von Ramschwag, einem Vorarlberger Geschlecht, anvertraut.

1499 Schwabenkrieg. Die Burg Gutenberg wird durch Bündner und Eidgenossen belagert und beschossen, kann aber nicht eingenommen werden.

Nach 1750 Die Feste wird nicht mehr bewohnt, verfällt zusehends und verkommt zum Steinbruch. Die Kapelle St. Donatus wird abgetragen. Verfall zur Ruine.

1824 Die Gemeinde Balzers kauft von Österreich die Burg.

1854 Balzers verkauft den Burghügel mit der Ruine Gutenberg an Fürstin Franziska de Paula von Liechtenstein.

1905–1910 Kauf und Wiederaufbau der Burgruine durch Egon Rheinberger. Er nimmt mit seiner Familie Wohnsitz auf Gutenberg, wo er ab 1920 auch eine Schlosswirtschaft betreibt.

1930–1933 Archäologische Untersuchungen am Fusse des Burghügels. Entdeckung der eisenzeitlichen Votivfiguren.

1936 Tod Egon Rheinbergers. Die Familie zieht ins Rote Haus nach Vaduz.

1951 Verkauf an Hermine Kindle de Contreras Torres und Miguel de Contreras Torres.

1979 Die Burg gelangt durch Kauf in den Besitz des Landes Liechtenstein.

1982–1988 Umfangreiche archäologische Ausgrabungen im Innenhof und im Rosengarten

1990–1993 Baugeschichtliche Dokumentation sowie Renovationsarbeiten an den Dächern und Fassaden der Hauptburg.

2005–2010 Instandsetzung an den Kapellenbauten und im Burghof. Archäologische Untersuchung und Restaurierung von Kapelle und Rosengarten.

Dauerhafter Erhalt der Burganlage 1951 wurde die Anlage an Hermine Kindle de Contreras Torres und Miguel de Contreras Torres verkauft. Seit 1979 befindet sich die Burg in Besitz des Landes. Die Vorbesitzer behielten jedoch ein lebenslanges Wohnrecht, was eine öffentliche Nutzung bis 2001 verunmöglichte. Zwischen 1982 und 1985 fanden archäologische Untersuchungen im Innenhof und Rosengarten statt, um das Gelände für eine spätere Nutzung anpassen zu können. Ein ambitioniertes Gastronomieprojekt mit Erschliessung der Burg durch eine Standseilbahn scheiterte in den 1980er-Jahren an einer Abstimmung der Gemeinde Balzers. Die denkmalgerechte Erhaltung der Gesamtanlage bildete in der Folge den Aufgabenschwerpunkt der baulichen Aktivitäten. Daher wurden von 1990 bis 1993 die Dächer und Fassaden der Hauptburg umfassend restauriert. Während seit einigen Jahren Teile der Burganlage und insbesondere der Burghof in beschränktem Rahmen für Besichtigungen und kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung standen, blieben die Innenräume weitestgehend geschlossen. Eine 2006 im Auftrag der Regierung erstellte Machbarkeitsstudie für die Renovation und den stufenweisen Ausbau der Burg führte zur Ausarbeitung des entsprechenden Nutzungskonzepts für einen rein saisonalen Betrieb der Anlage während der Sommermonate (Kaltraumnutzung).

Aktuelle Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten Mit der aktuell erfolgten archäologischen Erforschung und anschliessenden Sanierung des Rosengartens samt Burgkapelle und der dazugehörigen Nebenbauten wird die Aussenrenovation der Burg abgeschlossen. Ein weiterer interessanter Teil der Anlage ist somit für die Öffentlich-

keit zugänglich. Basierend auf einer genauen Analyse des geschichtlichen und baulichen Kontexts wurde im Sinne und in der Tradition von Egon Rheinberger restauriert und am Denkmal weitergebaut. Die Erhaltung der Originalsubstanz stand dabei stets im Vordergrund. Reparaturen und Unterhaltsarbeiten wurden gemäss traditionellen Arbeitsmethoden durchgeführt. Neue Materialien und Formen sind so gewählt, dass sie sich ohne aufdringlichen Gestaltungswillen in den historischen Kontext einfügen. Ein harmonisches Ganzes wurde angestrebt, bei dem Alt und Neu ablesbar bleiben, sich aber nicht doktrinär gegenüberstehen. Schliesslich fand sogar eine Kopie des spätgotischen Altars zurück in die Kapelle. Der Schrein gibt dem Sakralraum wieder den ursprünglichen Habitus, den er durch seinen Erbauer vor rund hundert Jahren erhalten hat. Die Sicherung und der Weiterbestand des Denkmals durch Reparaturen, Unterhaltsarbeiten und Anpassungen an moderne Bedürfnisse führte zu einem authentischen Gesamtbild und stellt vielleicht die natürlichste Art des Umgangs mit einem historischen Gebäude dar, das seine Gestalt letztlich auch durch zahllose Umbauten und Erneuerungen erhalten hat. So bezeugt die Burg Gutenberg eine mehr als sechstausend Jahre alte Besiedlungsgeschichte, die Spuren urgeschichtlicher und römischer Präsens, Überreste einer frühmittelalterlichen Kirche mit dazugehörigen Bestattungen, einer habsburgischen Wehranlage und eines neuzeitlichen Steinbruchs sowie das Lebenswerk eines bedeutenden liechtensteinischen Künstlers in sich vereint.

lic. phil. Patrik Birrer
Denkmalpfleger, Hochbauamt

| 7



Renovierungsarbeiten um 1905 | Egon Rheinberger mit Gattin Marie | Baueingabeplan (Ansicht) Egon Rheinbergers 1914 | Ansichtskarten 1935: Rosengarten, Burghof, Essraum.

Projektdaten

Chronologie

Instandsetzung 2005–2010

Januar 2005 Projektstart

Dezember 2005 Machbarkeitsstudie für Erschliessung und Parkierung im Bereich des Burghügels

Dezember 2006 Bestandesaufnahmen und Machbarkeitsstudie für eine stufenweise Instandsetzung und saisonale Nutzung der Burganlage

April 2007 Projektbeschluss der Regierung zur Instandsetzung von Vorburg, Burghof, Rosengarten und Kapellenbauten

November 2007 Planungsaufträge

Juni 2008 Baubeginn

Oktober 2008 bis März 2009 Archäologische Grabungen im Rosengarten und in den Kapellenbauten

Mai 2009 Guss der neuen Kapellenglocke des hl. Donatus durch die Glockengiesserei Grassmayr in Innsbruck

Dezember 2009 Abschluss der Instandsetzung des Burghofs

Mai 2010 Abschluss der Instandsetzung von Vorburg, Rosengarten und Kapellenbauten für 4,7 Millionen Franken

Juni 2010 Eröffnung von Vorburg, Burghof, Rosengarten und Kapellenbauten

Aufbauorganisation

Bauherr

- Land Liechtenstein

Vertretung des Bauherren

- Hochbauamt des Fürstentums Liechtenstein

Projektkommission

- Norman Hoop, Bauadministration, Vorsitz
- Patrik Birrer, Denkmalpflege, Hochbauamt
- Thomas Büchel, Stabsstelle für Kulturfragen
- Dieter Goop, stv. Leiter, Hochbauamt
- Armin Niedhart, Liegenschaftsverwaltung, Hochbauamt
- Wilfried Wolfinger, Gemeindebaubüro, Balzers

Projektleitungsgruppe

- Michael Pattyn, Projektleiter, Hochbauamt
- Patrik Birrer, Denkmalpflege, Hochbauamt
- Hansjörg Hartmann, Architekturplanung, Vaduz
- Denise Gürtler, Architekturbüro Hartmann
- Remo Baumgartner, Planbar AG, Bauleitung, Triesen

Planungsgruppe

- Hartmann Architektur & Design AG, Vaduz, Architekturplanung und Gesamtleitung, Vaduz
- Remo Baumgartner, Planbar AG, Bauleitung und Bauarbeitenkoordination, Triesen
- Gruber + Haumer Landschaftsarchitektur OG, Bürs A
- tragweite AG vogt ingenieure, Bauingenieur, Vaduz
- XYLO AG, Holzbauingenieur, Schaan
- AMK N. Foser AG, Elektroingenieur, Schaan/Balzers
- Insta Plan AG, Sanitäringenieur, Balzers
- ITW Ingenieurunternehmung AG, Brandschutz- und Sicherheitsingenieur, Balzers

Spezialisten

- CSC Consulting Sàrl, Mauerwerksuntersuchung, Freiburg FR
- Grundbauberatung AG, Baugrunduntersuchung, Triesen
- Ingenieurbüro Frommelt AG, Vermessungen, Vaduz
- Patrik Birrer, Denkmalpflege, Hochbauamt
- Ulrike Mayr, Archäologie, Hochbauamt
- Pernette + Wilhelm, Bauphysik und Akustik, Maienfeld GR
- Zwicker Licht AG, Lichtplanung, St. Gallen

Unternehmer

BKP Arbeitsgattung Unternehmer

- 123.2 **Spezielle Unterfangungsarbeiten** Meisterbau, Balzers
- 211 **Baumeisterarbeiten** Gebr. Hilti, Schaan
- 211.1 **Gerüste** Hilmar Vogt, Balzers
- 214 **Montagebau in Holz** Holzbauwerk Kindle, Triesen
- 214.1 **Mobile Bühneneinrichtung** Wyss Bühnenbau, Näfels
- 216.0 **Sandsteinsanierung** AWAG-Wurster, Thal SG
- 221 **Holzrestaurierung** Sigi Korner Anstalt, Triesen
- 222 **Spenglerarbeiten** Wilhelm Frick, Balzers
- 224 **Bedachungen** Gstöhl Holzbau, Eschen
- 224.4 **Schindeldeckungen** Raimund Tschol, Triesen
- 226.1 **Äussere und innere Verputzarbeiten** Kurt Beusch, Triesen
- 23 **Elektroanlagen** Liechtensteinische Kraftwerke, Schaan
- 235.2 **Einbruchmeldeanlage** Sauter Elektronik, Vaduz
- 238 **Bauprovvisorien** Heini Vogt, Balzers
- 25 **Sanitäranlagen / DW-Leitungen** Ernst Vogt, Balzers
- 272.2 **Allgemeine Metallbauarbeiten** Andreas Frick, Balzers
- 273.3 **Allgemeine Holzbauarbeiten** Frommelt Zimmerei & Holzbau, Schaan
- 281.1 **Fugenlose Bodenspachtelung (Kasein)** Bertram und Harald Müller, Ludesch A
- 285.1 **Innere Malerarbeiten (Technikraum)** Edi Vogt Maleranstalt, Balzers
- 420 **Gartenanlagen** Müko Gartengestaltung, Mauren
- 420.2 **Trasston-Bodenbeläge** Erden Lehmbau, Röthis A
- 460 **Pflästerung und Belagsunterbau** Foser AG, Balzers
- 523 **Foto-Dokumentation** Close Up, Triesen
- 568 **Baureklametafel** Reinold Ospelt, Vaduz
- 939 **Giessen und Einbau der Kapellenglocke** Grassmayr Glockengiesserei, Innsbruck A
- 980.2 **Holzschnitzarbeiten** Holzbildhauerei Eyer Marcel, Ried-Brig VS
- 980.3 **Putzrestaurierung und Farbfassung** AKR Matthias Mutter, Triesen

Objektdaten

Prognose Bauabrechnung per 30.4.2010

| BKP | in CHF |
|-------------------------------|------------------|
| 0 Grundstück | 0 |
| 1 Vorbereitungsarbeiten | 595'000 |
| 2 Gebäude | 2'882'270 |
| 3 Betriebseinrichtungen | 0 |
| 4 Umgebung | 750'440 |
| 5 Baunebenkosten / Honorare | 330'945 |
| 9 Ausstattung / Denkmalpflege | 189'555 |
| Gesamte Anlagekosten | 4'748'210 |

Baukosten nach Teilobjekten

| in CHF | |
|--|-----------|
| Rosengarten / Kapelle inkl. Honorare und Nebenkosten | 3'375'000 |
| Burghof inkl. Honorare und Nebenkosten | 645'000 |
| Vorburg / Zufahrt incl. Honorare und Nebenkosten | 658'000 |

Kostenvorgaben

| in CHF | |
|-------------------------|-----------|
| Bewilligte Anlagekosten | 4'755'000 |
| davon Bauherrenreserve | 300'000 |

Materialverbrauch

| | |
|--|-------------|
| Mikro Bohrfahlstahl 50–75 mm Durchmesser | 305 lfm |
| Biberschwanzziegel (Dächer) | 1'850 Stk. |
| Holzschindeln (Kapelle) | 33'500 Stk. |
| Pflastersteine (Vorplätze/Strasse) | 28'500 Stk. |



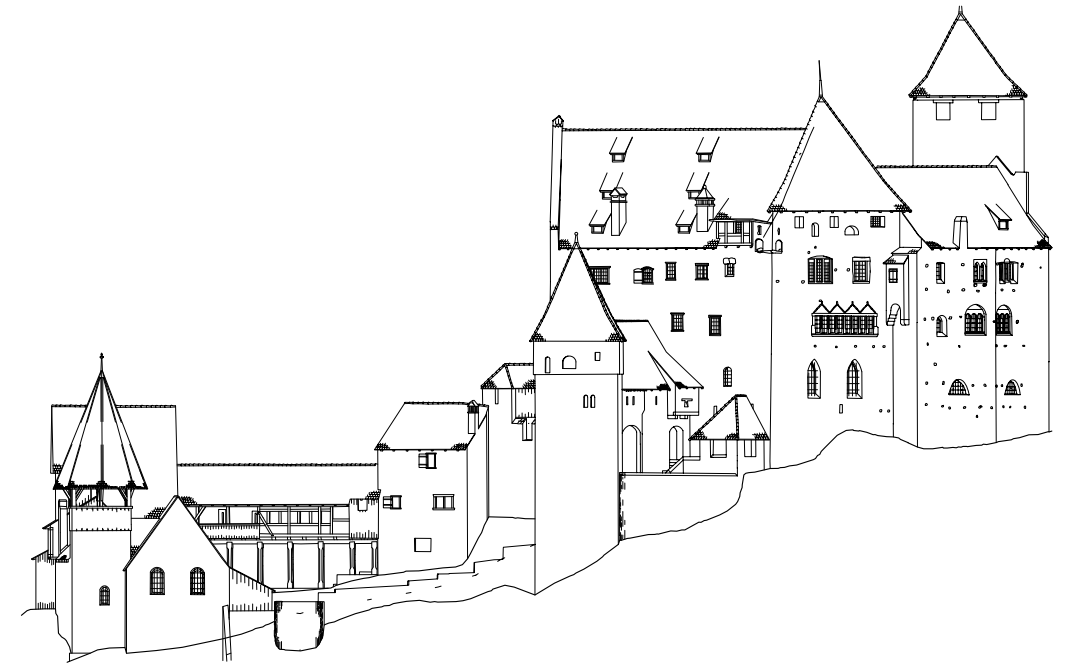
Plandokumentation

10 |



| 11

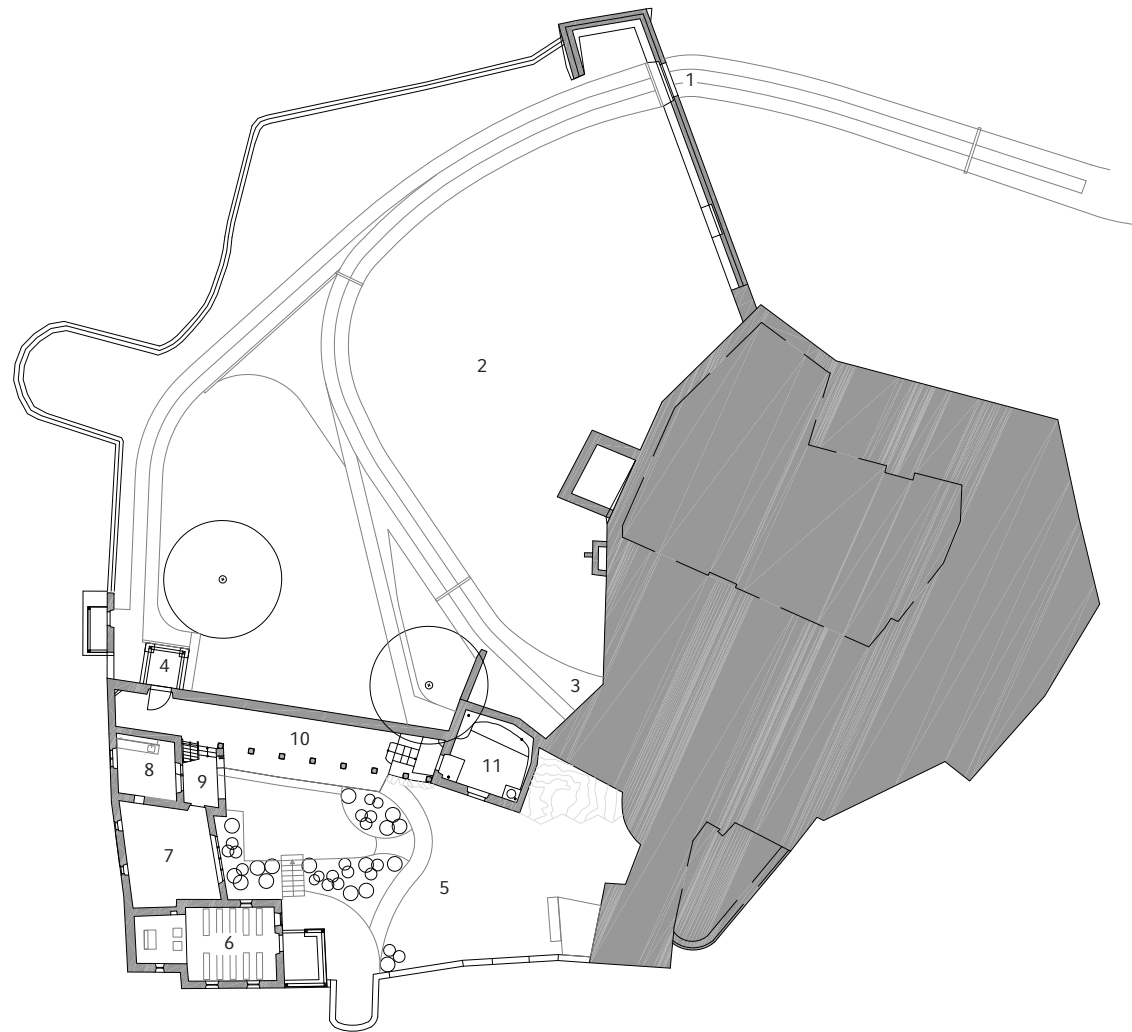
Ansicht Burg gesamt von Nord-West



0 5 10

Grundriss Rosengarten
Ebene U3

- 1 Zugang zur Vorburg
- 2 Vorburg
- 3 Zugang Hauptburg
- 4 Zugang Rosengarten
- 5 Rosengarten
- 6 Kapelle
- 7 Kaplanei (Saal)
- 8 Kaplanei (Cateringküche)
- 9 Treppe
- 10 Offener Gang
- 11 Waschküche (Lager)



0 5 10

Grundriss Burghof
Ebene 0

- 1 Zugang zur Hauptburg
- 2 Zwinger
- 3 Inneres Tor
- 4 Burghof
- 5 Schmiede
- 6 Burgfried (Umkleide)
- 7 Raum (Umkleide)
- 8 Waschküche (Regie)
- 9 Schankstube
- 10 Keller
- 11 Schweizerloch
- 12 Marderturm
- 13 Rosengarten
- 14 Zisterne

